

Textilarbeiter, heraus zum Kampf!

Wie die Bewegung der Textilarbeiter geführt werden muß

Diese Woche werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Verhandlungen über die Lohnsätze in der schiff- und textilindustriellen Textilindustrie beginnen...

tionen, kein Kampf, das ist die Devise, unter der die reformistischen Gewerkschaftsführer die Lohnbewegung zu führen gedenken.

Es ist daher klar, daß die reformistischen Führer alles anwenden werden, um einen Kampf auszuweichen. Ist doch auch von Seiten des Verbandes nichts unternommen worden, um die unerlässlich notwendige Mobilisierung der Textilarbeiter in den Betrieben vorzunehmen...

dann sei ihnen schon jetzt darauf erwidert, daß es trotz des schlechten Organisationsverhältnisses möglich war, die Achtstundentagsbewegung gerade in dem so schlecht organisierten Chemnitz so glänzend vorwärtszutreiben...

Der Lohnkampf der Textilarbeiter ist nicht auf Sachsen und Thüringen beschränkt. Gleichwohl lauten nämlich auch die Lohnsätze in Nordbayern, Bielefeld und einigen anderen Tarifbezirken ab...

Deshalb: in allen Betrieben sofort zusammentreten und Kampf- und Lohnforderungen stellen. Nur durch Kampfentschlossenheit kann das Textilkapital auf die Knie gezwungen werden!

Man sieht auf den ersten Blick, daß die Forderungen in grundsätzlicher und deshalb natürlich auch in ihrer allernützlichsten Auswirkung auseinandergehen. Um so mehr ist es notwendig, daß sich die Textilarbeiter klar werden müssen über einen einheitlichen und richtigen Weg, den sie in der Frage der Lohnforderungen beschreiten müssen.

Wichtig war es ferner, daß prozentuale Lohnforderungen - das letztemal 15 Prozent - gestellt wurden. Die schematische Übertragung solcher allgemeinen prozentualen Forderungen auf alle Gruppen hatte naturgemäß zur Folge, daß die Lohnhöhe in ihrer vollen Auswirkung nur die oberste Gruppe traf, während bei den übrigen prozentual abwärts gestaffelten Gruppen, insbesondere bei den Frauen und Jugendlichen, die faktische Erhöhung oft nur einmal die Hälfte der Erhöhung in der obersten Gruppe betrug...

Diese Tatsache gibt es, bei der Aufstellung von Forderungen in der gegenwärtigen Lohnbewegung zu beobachten. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß die Spanne zwischen den einzelnen Gruppen erweitert wird...

Der Grundplan einer prozentualen Lohnerhöhung darf deshalb nur für die Spitzengruppe gelten, während bei den übrigen Gruppen der volle in Pfenning umgerechnete Betrag der prozentualen Erhöhung des Spitzensalzes in Ansatz kommen muß.

Grundsätzlich ergibt sich bei der Aufstellung dieser grundsätzlichen Forderungen folgendes:

Wenn man die Forderung der Leipziger Konferenz auf generelle Erhöhung der Löhne aller Gruppen um 15 Pfenning im Beispiel anwenden würde auf den Tarif der Kammerkassensplannerinnen, dann würde dies eine Erhöhung des Monatsgrundlohnes, nach dem sich im prozentualen Verhältnis die Löhne der einzelnen Gruppen regeln, um etwa 10 Prozent bedeuten. Die Forderung einer dreiprozentigen Lohnerhöhung gilt aber wohlgerne nur für den Rekordgruppenlohn...

Die größte Energie muß die Forderung einer Verminderung der Spanne zwischen Männer- und Frauenlöhnen verteidigt werden. Eine Heranbringung der Frauenlöhne bis zu 90 Prozent an die Männerlöhne ist das mindeste, was erreicht werden muß.

Weiter ist notwendig, daß die neuen Lohnsätze unter keinen Umständen mehr auf lange Dauer abgeschlossen werden dürfen. Die Verteuerung der Lebenshaltung wird anhalten und wir haben es ja auch erlebt, daß die geringen Lohnforderungen, die in den letzten Lohnbewegungen erreicht worden sind, binnen weniger Wochen von den rasch steigenden Preisen aufgehoben wurden. Welche Gefahren in dieser Beziehung von Seiten der Reformisten drohen, zeigt mit aller Deutlichkeit der Mißbrauch des Lohnsatzes in den schiff- und textilindustriellen Werbeten, auf den wir unten noch näher einzugehen werden und der die ungeheure Laufzeit von 22 Monaten hat...

Wie schon eingangs erwähnt, sind die endgültigen Forderungen des Verbandes noch nicht offiziell bekanntgegeben worden. In verschiedenen Orten, wie Chemnitz, haben die reformistischen Führer die von den Textilarbeitern aufgestellte Forderung von 25 Prozent anerkannt. Aber die Textilarbeiter dürfen sich nicht darüber täuschen, daß mit der Anerkennung solcher Forderungen durch die reformistischen Führer noch nicht viel gewonnen ist. Denn entscheidend ist, daß es auch bei den Verhandlungen ausreicht erhalten werden. Was hier haben die reformistischen Führer, durch den Mißbrauch des schiff- und textilindustriellen Werbetarifs schon die Linie angebeutet, die sie bei den Verhandlungen beschreiten werden. Man muß dabei beachten, daß bei den letzten Lohnabschlüssen, die in ungefähre der gleichen Höhe des jetzigen Abschlusses für die Werbeten bewegten, die Reformisten noch insofern den Schein des Widerstandes gegen die Unternehmer wahrten als sie es auf einen Schiedspruch ankommen ließen. Das ist ihnen nun offenbar auch als Überläufer erschienen, und so nehmen sie die acht Prozent, die sie vor wenigen Wochen noch ablehnten, freiwillig an. Keine Komplika-

Eindrücke aus Sowjetrußland

Von Arthur Koch (EAD), Wiesbad.

Wir entnehmen den nachfolgenden Artikel der Einheit vom 15. Oktober 1926, Heft Nr. 18. Wir haben keine Bedenken, Arthur Koch, Wiesbad, von 1924 zu unserem Mitarbeiter zu erheben, trotz daß dieser Koch den Koch von 1927 einen erbärmlichen Scheinbildet, enthält doch hier einer den Typ und Charakter sozialdemokratischer Führer und Sozialreformer. Unsere Genossen und Leser überlassen wir die Auswertung. Wir hoffen, daß Koch ein Ansporn sein wird, nun erst recht Unterirten für die Russenabteilung zu sammeln.

Unter dem Zarregime war Rußland dasjenige Land, wo der entartete Kapitalismus der ganzen Welt brutal und rücksichtslos herrschte, wo die Arbeiter und Bauern lange Jahre mit der Knute niedergebunden wurden. Ist, unter schweren Umständen, aber von dem Feuer eines hohen und heiligen Idealismus getragen, verjagten sie, dieses Joch abzuschütteln, welches ihnen ihre Menschenrechte nahm, bis es Lenin gelang, diese schweren Ketten zu sprengen. Bald hand das ganze Volk hinter ihnen. Da kam der Bürgerkrieg. Unermüdet hat die „rote Garde“ gehaust, aber an dem Vorkrieg der Revolutionäre ist sie gescheitert, und 1921 hatten die unermüdeten revolutionären Kämpfer gelegt. Sowjetrußland stand seifenfest, weil die Arbeiter und Bauern wußten, daß es um ihre Geschicke ging und weil sie wußten, daß ihr Lenin diese am besten vertreten würde.

Das, was ich im neuen Rußland gesehen habe, war für mich überwältigend und erhabend. Ich habe in Rußland die Grundlage einer sozialistischen Kulturarbeit gefunden und bin mir gewiß, daß nach weiteren Jahren unermüdetlicher Aufarbeit die Sowjetunion eine andere Stelle in Europa bzw. der ganzen Welt einnehmen wird, als sie jetzt einnimmt. Jede technische Verbesserung wird erprobt und eingeführt. Fabriken, die lange Jahre hindurch stilllagen, sind im Betrieb. Die alten Maschinen sind zum Teil durch technisch hochwertige ersetzt. Hohe, gesunde Arbeitserträge zeigen, daß man auch an die Arbeiter denkt. Natürlich kann unmöglich in sechs effektiven Arbeitsjahren der Sozialismus aus dem Boden gestampft werden; aber auf dem Wege zum Sozialismus ist man in Rußland.

Das Kostbarste in Rußland ist aber, daß ein jeder den Glauben an seinen Staat und an seine Führer hat. Und dieser Glaube wird dazu beitragen, aus Rußland ein sozialistisches, kulturell hochstehendes Land zu machen. Diesen Aufbaumillen, diesen Willen zur tatkräftigen Mitarbeit finden wir ebenso bei den alten Kämpfern, als bei den Pionieren. Eine Kraft, ein Sehnen zur Mitarbeit verkörpert sich in ihnen. Dort beschränkt sich die Jugend nicht darauf, für die Zukunft zu arbeiten, sondern dort haben sie frisch zugegriffen und arbeiten schon am schweren Werke des Aufbaues mit.

Wenn man bedenkt, daß in Rußland ein fürchtbares altes Erbe übernommen werden mußte, wenn man an den Krieg und den Bürgerkrieg denkt, und wenn man sich die große Hungersnot vergegenwärtigt, dann muß man anerkennen, daß Rußland eine Riesensarbeit geleistet hat. Diese Riesensarbeit ist aber nur zum Wohle der Arbeiter und Bauern geschehen. Und das wird anerkannt dadurch, daß alle mitarbeiten am großen Werk, und dadurch, daß sie jetzt alle voller Lebensfreude sind, geht das Werk auch mit Riesenschritten vorwärts. Trotz aller Blockade durch andere Länder wird dieses Werk nicht untergehen. Die Maschinenfabriken der kapitalistischen Länder werden an dem eisernen Willen der russischen Arbeiter und Bauern gescheitern.

Für uns deutsche Arbeiter ist es aber eine Lebensnotwendigkeit, daß wir uns mit unseren russischen Arbeitsbrüdern eng verbinden. Wenn diese Verbindung erfolgt ist, wird der gesinnte internationale Zusammenhalt nicht mehr fern sein. Es gilt deshalb, daß das deutsche Volk, die deutschen Arbeiter und Bauern erkennen, daß wir nicht nur einen revolutionären Kampf innerhalb unseres Landes zu führen haben, sondern daß wir diesen Kampf auch international gestalten müssen, zum Wohle des Proletariats der ganzen Welt. Wenn wir das befolgen, dann sind wir Kämpfer für die Revolution und für die proletarische Einheitsfront. Unter Weg muß nach Osten gehen, dem ersten Staat der Welt, wo die rote Fahne, unser Freiheitsbanner, gefegt hat.

Gewerkschaftsbureauauftraten als Unternehmernrechte

Der Angeklagte Herr gibt Anweisung zur Entlassung

Hirna. Zur Verhandlung steht die Klage auf Wiedereinstellung des Bauarbeiters Paul Kohndorf gegen die Firma Baumelster Hantsch, Hirna-Copth. Kohndorf war vom Arbeitsnachweis der Firma Hantsch in das Hochwassergebiet vermittelt worden. Von der Arbeiterseite wurde K. mit verschiedenen anderen Kollegen zum Baubelegierten gewählt, die gewählten Delegierten bestimmten K. als Obmann. Bestätigt wurde K. vom Baugewerksbund und Baumeister Hantsch. Auch wurde K. der Delegiertenausweis vom Baugewerksbund zugehört. Im Laufe der Zeit habe die Arbeiterseite wiederholt Differenzen mit den Unternehmern, die Kohndorf als Delegierter zu vertreten hatte. Der Baugewerksbund setzte einen

sogenannten Verbindungsmann ein, nicht zur Vertretung der Interessen der Arbeiterseite, sondern im Interesse des Unternehmern. Folgende Beweise sollen dafür dienen: Der Verbindungsmann J. sollte die Wünsche und die Differenzen, die zwischen Arbeiterseite und Unternehmer bestanden, dem Baugewerksbund übermitteln. J. machte aber gerade das Gegenteil und stellte die Delegierten, unter anderen auch Kohndorf, als Streikführer und Bummelanten beim Baugewerksbund und Kohndorf hin. Dieses war für Baugewerksbund und Kohndorf, da Kohndorf als Kommunist bekannt war, eine gefundene Handhabe, um Kohndorf den Delegiertenausweis zu entziehen. K. weigerte sich, als Delegierter zurückzutreten, da er sich keines Verstoßes gegen die Satzungen des Baugewerksbundes bewußt war. Da K. sich weigerte, den Ausweis abzugeben, hatte der Zahlstellenleiter Herr vom Baugewerksbund nichts Besseres zu tun, als den Baumeister Hantsch anzurufen, um ihm die Mitteilung zu machen, daß K. als Delegierter nicht mehr im Wege stehe. Ein paar Tage später wurde K. entlassen. Darauf führte Kohndorf beim Arbeitsgericht Hirna Klage auf Wiedereinstellung. In der Einigungsverhandlung mußten wir feststellen, daß sich Baumeister Hantsch in allen Sachen auf den Arbeitervertreter Herr, sowie auf das Rotbaunamt berief. Herr Baumeister Hantsch erklärte, es lägen Anweisungen vom Ministerium vor, verschiedene radikale Elemente zu entfernen. Ein Beweis dafür, daß Herr in der Sache nicht ganz rein war, ist der, daß er von Baumeister Hantsch sogar als kein persönlicher Zeuge benannt war. Eine Einigung kam nicht zustande. In der darauf folgenden Verhandlung mit Baumeister Hantsch mußte Baumeister Hantsch zugestehen, daß er Kohndorf nicht das geringste nachsagen könne. Gewerkschaftsbeamter Herr bestätigte als Zeuge, daß Kohndorf als Delegierter den ganzen Tag mit der Arbeiterseite herumgelaufen sei und zum Streit aufgehetzt habe. Wir (der Baugewerksbund) waren durch Sonderabkommen den Unternehmern verantwortlich, daß gewissen Leuten die Klänge nicht in den Himmel wuchsen. Die Klage wurde abgewiesen. In der Begründung wurde gesagt, daß Baumeister Hantsch nicht der Schuldige sei, sondern auf Anweisung des Baugewerksbundes gehandelt habe.



...den man nicht, daß man einander in den Klauen gefährt. Arbeitervertreter erfahren die Schmach und die großen Verluste haben.

dem Artikel... In solcher Zeit mit dem die Seite